

J. C. Lavaters Physiognomik

Autor(en): **Karus, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 36

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

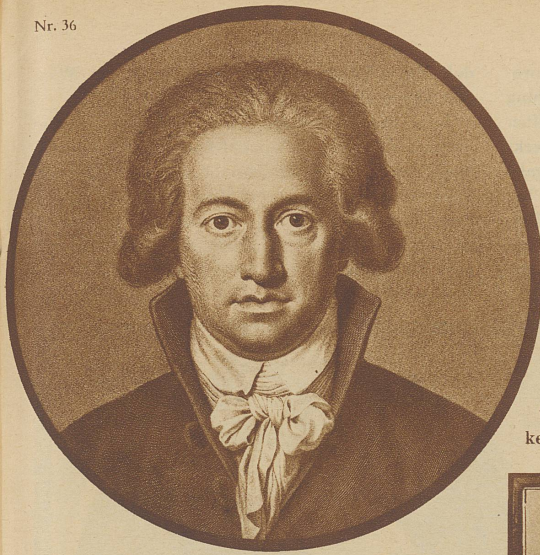
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

J. C. Lavaters Physiognomik

Ein Beitrag zur Erforschung
des menschlichen Charakters
von J. KARUS

sonderbare Feinheit auszeichneten. Dies brachte mich ganz natürlich auf Nachforschungen der Aehnlichkeit, die sich etwa in ihren Charakteren oder ihren geistigen Fähigkeiten finden möchten, so verschieden sie waren.



GOETHE

(Gemälde von Lips)

Zwar nicht Goethes Aug', sein Aug' ist geistiger, Kühner;
Dennoch läßt dies Aug' durchdringende Kräfte vermuten;
Zwar nicht ganz die Stirn, nicht ganz die Augbraun des Urbilds;
Aber, welche Stirn voll hellen, reifen Verstands doch!
Viel Sanguinität in der Nas' und dem Kinn' und dem Ganzen,
Aber, welch ein Mund voll genialen Reichthums!

JOHANN CASPAR LAVATER, der berühmte Prediger an der Peterskirche in Zürich, der gottesfürchtige Philosoph, ist der Schöpfer der Physiognomik.



GOETHE

(Büste von Martin Gottlob Klauer) 1797

Mehr Verstand in der Stirn, als dem Auge, mehr als im Kinn.

Selbst Goethe bezeichnete Lavaters Werk als großartig, in dem der Versuch gestattet, jene sämtlichen Eindrücke zu deuten, welche des Menschen Gesicht und Gestalt auf jeden ausübt, ohne daß er sich davon Rechenschaft zu geben wüßte. Lavater weist absichtlich auf den theologischen Ursprung hin, indem er in seinem Leitspruch schreibt: «Gott schuf den Menschen sich zum Bilde!» Das Außere offenbart das Innere, das Göttliche. Als 1777 Kaiser Joseph den Pfarrer Lavater fragte: «Aber sagen Sie mir, wie sind Sie auf den Gedanken gekommen, so ein Werk zu schreiben?» antwortete ihm dieser: «Ich zeichnete Portraits, bemerkte besondere, treffende Aehnlichkeiten zwischen ähnlichen Gesichtsteilen und Gesichtszügen von verschiedenen Freunden, die ich bisweilen zufälligerweise in einem Tage zeichnete — z. B. ähnliche Nasen, die sich zugleich durch



MADAME SOPHIE LA ROCHE

Etwas nur von dem Geiste der Geisterbeherrscherin, welche alles mit Leichtigkeit tut, und Geschmack mit Wissen vereinigt. Hellscharf ist ihr Aug' — die Nase hat Sinn für das Gute — und gefällige Güte bezeichnet die sprechende Lippe.

gung, vorsätzlich und geregelt ausübte, war er im höchsten Grade geeignet, die Besonderheiten einzelner Menschen zu gewahren, zu kennen, zu unterscheiden, ja auszusprechen. Wirklich ging seine Einsicht in die einzelnen Menschen über alle Begriffe; man erstaunte, ihn zu hören, wenn man über



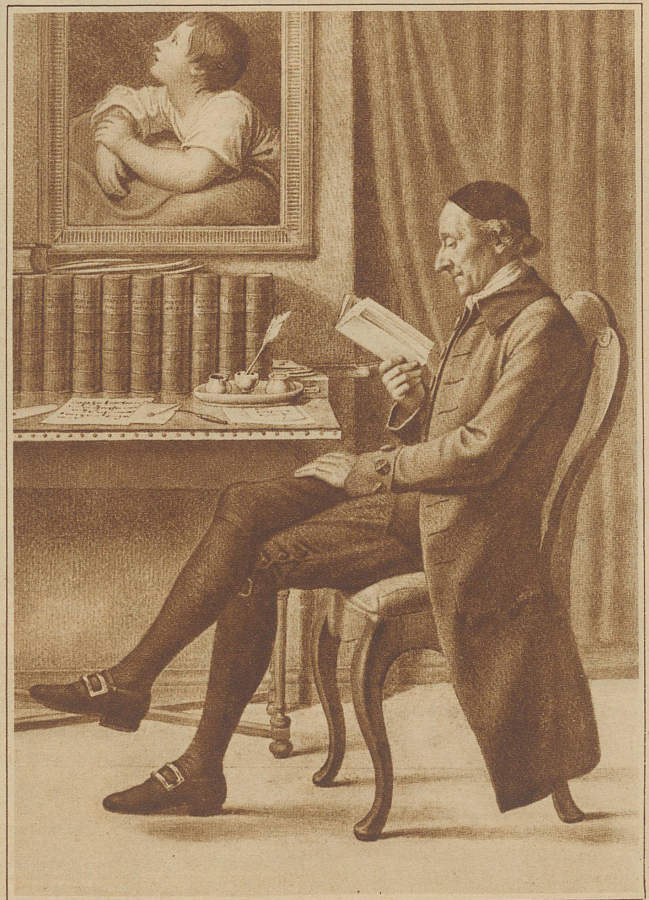
FRIEDRICH JACOBI

Etwas nur von dem Mann, dem du seinesgleichen umsonst suchst. Viel bedeutender ist und kraftvoll die Nase des Urbilds — Denkender, schöner die Stirn, und geistiger, sanfter die Lippen — Dennoch ist auch hier der Geist nicht ganz zu verkennen.

Ich fand ebenso auffallende Aehnlichkeiten ihres Geistes wie ihrer Gesichtszüge. Ganz besonders mußte dem Kaiser die Idee der Physiognomik zusagen, da er nun aus dem Außeren des Menschen einen Schluß auf dessen Charakter ziehen konnte.

Solcherart entwickelte Lavater im Geiste des 18. Jahrhunderts das physiognomische Genie, das ihm die Natur zugeteilt hatte. Sein Werk, durchaus neu und eigenartig, forderte die ganze damalige Welt zur Diskussion heraus und leidenschaftlich wurde pro und kontra debattiert. Durch den reinen Begriff der Menschheit, den er in sich trug, und durch die scharfzarte Bemerkungsgabe, die erst aus Naturtrieb, nur obenhin, zufällig, dann mit Ueberle-

Bild rechts:
JOHANN CASPAR LAVATER
(in seinem Arbeitszimmer)
Wahrheit suchen in Liebe — nur dies ist Leben des Lebens!



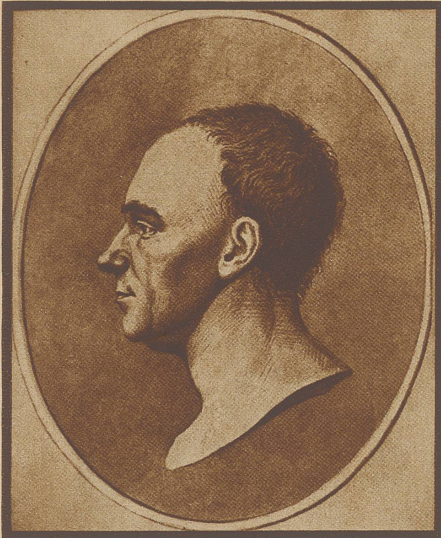


ANNA LAVATER-SCHINZ

Bleibe meine Freude solange mein Herz in der Brust schlägt.

diesen oder jenen vertraulich sprach, ja es war furchtbar, in der Nähe des Mannes zu leben, dem jede Grenze deutlich erschien, in welche die Natur uns Individuen einzuschränken beliebt hat.»

Mit einem wahren Feuereifer sammelte Lavater seine Bilder. Fast kein bedeutender Mensch kreuzte seinen Weg, der nicht bei einigermaßen interessan-



BASEDOW

Scharfer Denker, mißsamer Kopf, durchdringend mit Arbeit; Witzreich, ohne Genie — Treuhandelnd, sonder Empfindung. Aengstlich den einen Moment, Gefahr vergessend den andern — Charlatan der Vernunft, Sophist — aus redlicher Klugheit — Ohne feine Sitze, geschmacklos, ohne Verstand nie — Immer Verstand mit Vernunft, mit Gefühl Verpflichtung verwechselnd; Einzig immer — und kräftig in allem, was er begonnen — Immer gedrückt und drückend durch Mangel ererbter Empfindung.

ten Zügen im Bilde festgehalten worden wäre. Schon füllte eine umfangreiche Sammlung seine Zimmer in speziellen Schränken. Jedes einzelne Stück hatte

seinen eigenen, wohlhabgewogenen Text als Erläuterung der Charaktereigenschaften und ihrer besonderen Merkmale. Es galt die Wiedergabe des Allerpersönlichsten, Charakteristischen und Individuellen. Nach Lavaters Tode hatte man große Mühe, die Sammlung, als einziger Aktivposten seiner Hinterlassenschaft, an einen zahlungsfähigen Käufer zu bringen. Ueber den Wert der Sammlung, welche von Goethe und seinem Kreis geadelt wurde, war nicht zu streiten. So wanderte Lavaters Lebenswerk nach Wien zu einem reichen Fürsten, von wo es später, über 20000 Nummern in 880 Portefeuilles, in den Besitz des Kaisers Franz kam.

Lange, leider nur allzulange blieb diese Sammlung vergessen

dolph Payer-Thurn, im Amalthea-Verlag in Wien erschienen sind.

Jeder wissenschaftliche Mensch wird an dem Gebotenen sich unwillkürlich freuen und verstehen, wenn der Herausgeber schreibt, daß sich das herrliche Werk vorab an die «Stillen im Lande» wende, deren Herz und Sinn noch offen ist für eine unserm geräuschvollen und hastenden Leben verlorengegangene höhere Kultur. Endlich an alle Freunde der Ikonographie, die hier manchem altbekannten Ge-



SCHLOSSER

Zwar zu flach, zu kalt, zu jugendlich kraftlos und glutlos, Dennoch Mann von Kopf und Talent und Beredsamkeit dennoch Sprüche die Stein allein für Gedächtnis, Verstand und für Hellen; Dennoch, wie schwächer es sei als die feuervolle Natur, spricht Schärfe dies Aug, die Nase verbirgt und zeigt doch den feinen Männlichreife Geschmack, und der Mund viel Leichtigkeit — alles Schnell zu ergreifen und schnell verschönert wiedergegeben.

sicht in einer neuen, sie vielleicht überraschenden Wiedergabe begegnen werden. Unsere Zeit steht der Ideenwelt Lavaters entschieden um vieles näher als das verflossene Jahrhundert.



MADAME SCHULTHESS

Große Form des Gesichts und dich Seelengröße — dich zeichnet, Nie ein zaghafter Stift, und nie ein kühner Pinsel.

und auch nur einige wenige Zürcher hatten Kenntnis davon, daß das Hauptwerk noch immer in seiner ursprünglichen und sehr umfangreichen Gestalt existiert. Die beigegebenen trefflichen Reproduktionen, sowie die grundlegenden Erläuterungen stammen aus den Lavatermappen, welche von Eduard Castle herausgegeben, in prächtiger und überaus vornehmer Aufmachung unter kundiger Anordnung von Ru-

Bild rechts im Oval:

GROSSHERZOG CARL AUGUST VON SACHSEN-WEIMAR

Richtigern Sinn und Geschmack und des reinen Wahrheitsgefühls mehr Gab die Mutter Natur vielleicht nur wenig Erwähnen — Alles drängt sich hier in ruhiger Stille zusammen. Klarer Verstand in dem Blick und Besonnenheit viel in der Nase — Ruhige Prüfung im Mund und Festigkeit viel in der Stirne.

